



## Erinnerung an den Mauerbau in Berlin vor 62 Jahren:

### Mit dem Bau der Berliner Mauer wird die fortgesetzte Gewaltanwendung durch die SED-Regierung gegen die Bevölkerung der DDR offensichtlich

Birgit Neumann-Becker:

*„Mit der Berliner Mauer wurde das schon seit Jahren immer rigider gewordene Grenzregime der DDR weiter verschärft. Der illiberale und freiheits-verweigernde SED-Staat schuf sich mit dem Bau ein Symbol, das wie kein anderes für seine Verachtung gegenüber den Menschenrechten, besonders den Freiheitsrechten stand. Die Tötung von unbewaffneten Flüchtlingen an der Berliner Mauer, der Schießbefehl, die Errichtung von Selbstschussanlagen und die Abrichtung von Hunden, die auf Menschen gehetzt wurden, um sie zu zerfleischen, gehören zu den eklatantesten Menschenrechtsverletzungen der SED-Diktatur. Unter den ca. 140 überwiegend jungen Menschen, die an der Berliner Mauer getötet wurden, stammten zehn aus Sachsen-Anhalt. Der 13. August ist – wie der 17. Juni – ein Datum, das uns daran erinnert, dass der SED-Staat, selbst oder mit sowjetischer Hilfe, bereitwillig die Waffen auf die eigene Bevölkerung richtete.“*

Die Menschen im heutigen Sachsen-Anhalt verstanden den am 13. August 1961 begonnenen Bau der Berliner Mauer auch als letzten Schritt der Abschottung der DDR-Bevölkerung. Hatten sie doch seit den beginnenden 1950er Jahren die Schließung der Grenze hautnah miterleben müssen. Aus der Absicherung der Demarkationslinie zwischen Ost- und West-Deutschland entwickelte sich in nur wenigen Jahren das verschärfte Grenzregime, welches zahlreiche Todesopfer forderte. Allein an der Berliner Mauer wurden ca. 140 Menschen getötet, zehn von ihnen stammten aus Sachsen-Anhalt.

Bis heute tragen die Familien der Todesopfer und diejenigen, die nach einem Fluchtversuch inhaftiert wurden, an den Folgen. Deshalb ist es dringend geboten, den Opfern der SED-Diktatur und ihren Angehörigen durch Anerkennung, Erinnerung und Gedenken Respekt und Mitgefühl zu zeigen.

Weithin unbekannt ist, dass mehr als 30 Kinder und Jugendliche zwischen fünf und 15 Jahren, an der Berliner Sektorengrenze und an der innerdeutschen Grenze ums Leben gekommen sind, von denen eine große Anzahl auf der Westseite der Mauer- zum Beispiel an der Spree- verunglückten und nur wegen des rigiden Grenzregimes nicht gerettet werden konnten. Die Landesbeauftragte hat

darüber im vergangenen Jahr mit einem Dokumentarfilm von Dr. Sylvia Nagel „Die jüngsten Opfer der Mauer“ in Magdeburg, Wernigerode und Ballenstedt informiert.

Die Landesbeauftragte erinnert am Sonntag den 13. August an den Beginn des Baus der Berliner Mauer und die Todesopfer der SED-Diktatur auch im Rahmen der Eröffnung der Ausstellung „MENSCHEN RECHT FREIHEIT PROTEST. Der Aufstand vom 17. Juni 1953 in Sachsen-Anhalt“ um 10.00 Uhr in der Sylvestrikirche in Wernigerode. Schließlich ist ein enger Zusammenhang zwischen dem Volksaufstand am 17. Juni und dem ein Jahr zuvor verschärfen Grenzregime zu erkennen.

### **Hintergrund zur Berliner Mauer**

Am Sonntag, dem 13. August jährt sich zum 62. Mal der Bau der Berliner Mauer. Dem Mauerbau vorausgegangen war die Errichtung eines strikten Grenzregimes an der innerdeutschen Grenze, das u.a. mit der Grenzbefestigung und Zwangsaussiedlungen durchgesetzt wurde.

Nicht nur für DDR-Bürger, sondern auch für Menschen aus anderen Ostblockländern gab es in Berlin die letzte Möglichkeit, den kommunistischen Einflussbereich zu verlassen. Mit dem Bau der Berliner Mauer wurde ihnen diese letzte Möglichkeit genommen.

Was folgte, war die Implementierung eines tödlichen Grenzregimes an der Berliner Mauer, an der innerdeutschen Grenze und an den anderen Grenzen osteuropäischer Länder zu Westeuropa.

Es gehört zu den Kennzeichen eines diktatorischen Regimes, die grundlegenden Menschen- und Freiheitsrechte einzuschränken. Obwohl die DDR 1974 den Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte unterzeichnet hatte, der einen Artikel über Reisefreiheit enthält, wurde dieser Vertrag niemals in nationales Recht umgesetzt. Sogenannte Republikflucht stand unter Strafe. Die innerdeutsche Grenze wurde auf 1.376 km nicht nur durch Stacheldraht, Mauern, Zäune und breite Sperrgürtel, sondern auch mit ca. 1,3 Mio. Minen und 55.000 Selbstschussanlagen, 3.000 auf Menschen abgerichtete Hunde und dem Schießbefehl gegen die Bevölkerung „gesichert“. Die Berliner Mauer hatte eine Gesamtlänge von 43,1 km.

### **Hintergrund zur Ausstellung „MENSCHEN RECHT FREIHEIT PROTEST. Der Aufstand vom 17. Juni 1953 in Sachsen-Anhalt“**

Die Ausstellung wird am Sonntag, den 13. August 2023 im Anschluss an den Gottesdienst um 10.00 Uhr in der Sylvestrikirche, Oberpfarrkirchhof 12, 35588 Wernigerode eröffnet. Den Gottesdienst hält Pastorin Ursula Meckel. Die Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Birgit Neumann-Becker, eröffnet die Ausstellung und führt in sie ein. Anschließend berichtet Prof. Dr. Konrad Breitenborn von den Ereignissen rund um den 17. Juni 1953 in Wernigerode.

Die Ausstellung ist in der Sylvestrikirche bis zum 6. September zu sehen. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag, 14 bis 17 Uhr; Samstag 10 bis 12 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Die multimediale Plakatausstellung „MENSCHEN RECHT FREIHEIT PROTEST. Der Aufstand vom 17. Juni 1953 in Sachsen-Anhalt“ ist von der Beauftragten des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur erarbeitet und von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur sowie der Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt gefördert worden. Kooperationspartner ist die Gedenkstätte Moritzplatz. Die grafische Gestaltung besorgte das Berliner Büro eckedesign.

Die Ausstellung ist in zwei Roll-Up Ausgaben sowie in einer Plakatform (A1) erschienen. Die Plakatform ist für die Arbeit an Schulen und anderen Bildungseinrichtungen bestimmt. Die Ausstellung ist teilweise modular aufgebaut. Sie lässt sich in der Zusammenstellung der Tafeln je nach den örtlichen Gegebenheiten und Bedürfnissen variieren.

Die Ausstellung umfasst 25 Plakattafeln. Diese stellen den historischen Kontext sowie die Vor-, Nach- und Wirkungsgeschichte des Aufstandes dar. Anhand von zehn Ortstafeln (Bitterfeld, Dessau, Halberstadt, Halle (Saale), Jessen (Elster), Magdeburg, Leuna, Roßlau, Schönebeck (Elbe), Wernigerode) bietet die Ausstellung unterschiedliche Perspektiven auf die lokalen Ereignisse in Sachsen-Anhalt im

Zusammenhang mit dem Aufstand. Sie zeigt, dass nicht nur in den Bezirkshauptstädten und Industriezentren, sondern auch in ländlichen Regionen Streiks und Demonstrationen stattfanden.

Die Ausstellung zeigt 135 Bilder von mehr als 50 nationalen und internationalen Leihgebern. Darunter sind einmalige Fotoserien, die Privatleute unter Inkaufnahme eines hohen persönlichen Risikos angefertigt haben. Diese Fotos geben einen unmittelbaren Eindruck von der Stimmung an diesem besonderen Tag in der deutschen Geschichte. Er begann mit Freude, Zuversicht und sogar Ausgelassenheit und endete unter Schüssen und mit Panzergewalt.

Die Ausstellung bietet einen differenzierten Zugang zur Thematik mit verschiedenen Informationstiefen. Um auf den Ausstellungstafeln auf eine hohe Textdichte zu verzichten, können weitergehende Erläuterungen, originale zeitgenössische Tondokumente und Zeitzeugenerinnerungen als Audios per QR-Code mit mobilen Endgeräten abgerufen werden. Die Ausstellung bietet zudem Verknüpfungen zur interaktiven Karte „Orte der Repression in Sachsen-Anhalt, 1945-1989“. Dort lassen sich 330 Ereignisorte einschließlich bestreikter Betriebe, LPGs und MTSS in 240 Ortschaften in Sachsen-Anhalt recherchieren. Diese Karte ist in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Vermessung und Geophysik erstellt worden. Insgesamt bietet die Ausstellung so mehr als 150 Verlinkungen zu weiterführenden Informationen.

Die Ausstellung kann kostenlos bei der Behörde der Landesbeauftragten entliehen werden.